

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotić, Piazza Carl I und Via Genide 2. Telephon Nr. 58. Sprechstunde der Redaktion: Von 7 bis 8 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Auswärtigen monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotić Pola, Piazza Carl I.

# Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei J. Krmpotić, Piazza Carl I. Nr. 1 entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 80 h für die 3mal gestaltete Zeile, Restamenotizen in reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwenkbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Freitag, 27. Mai 1910.

— Nr. 1556. —

## Das russische Marineministerium.

Es ist eines der traurigsten der traurigen russischen Ressorts; alle seine Sünden lassen sich in das eine, aber vielsagende Wort: Tuschima zusammenfassen, das auf Jahrzehnte hinaus in russischen Ohren einen trübenden Klang haben wird. Bei Tuschima trat die ganze Sinnlosigkeit des bürokratischen Regimes mit seiner Unfähigkeit und Unredlichkeit zutage, und schwere Schmach bedeckte die Andreasschlage.

Es ist klar, daß das neue Rußland das Bestreben zeigte, das Ressort von Grund aus zu reorganisieren. Unter dem Zwange der schmachvollen Niederlage mußte der tatenlose Großadmiral Großfürst Alexius Alexandrowitsch seinen Abschied nehmen und im Admiralstab wurden einige Personalveränderungen vorgenommen. Dann beruhigte man sich in den Kreisen der Bureaucratie und im wesentlichen blieb alles beim alten. Nur die Reichsduma beruhigte sich nicht; wie den „Leipzig. N. N.“ aus Petersburg gemeldet wird, sucht sie die unabwiesliche Reorganisation des Marineministeriums durch Kreditverweigerung zu erzielen. Seit Jahren macht die Reichsduma bei der Beratung des Etats an den Krediten für Schiffsbauten starke Abstriche und seit Jahren stellt der Reichsrat diese Kredite in der ursprünglichen Form her. Das Marineministerium verfährt mit den Geldern nach Belieben, wobei es aber an Schiffsbauten gar nicht denkt, sondern das Geld zu allerlei anderen Zwecken verwendet. So kommt man nicht vom Fleck.

In diesem Jahre hat die Reichsduma ein energisches Mittel in Anwendung gebracht; sie hat nicht nur die Schiffsbaukredite glattweg verweigert, sondern den einstimmigen Wunsch geäußert, daß das Marinereffort einer durchgreifenden Senatorenrevision unterworfen werde. Solche Revisionen haben sich insofern als zweckmäßig erwiesen, als sie wenigstens für eine gewisse Zeit die schwersten Mißbräuche beseitigen.

Der Wunsch der Reichsduma wurde von der Presse mit Begeisterung aufgegriffen, und selbst die regierungsfremdesten Blätter erklärten, die Revision sei eine absolute Notwendigkeit namentlich im Hinblick darauf, daß in der nächsten Zeit eine Forderung von nicht weniger als 750 Millionen zu Flottenbauzwecken bei der Reichsduma eingebracht werden soll und daß diese Forderung eine Vergrößerung des Steuerbuletts nach sich ziehen wird.

Nun vernahm man aber mit nicht geringem

Staunen, daß der Premierminister B. A. Stolypin während eines politischen Routs erklärt hatte, eine Revision des Marineministeriums sei unangenehm und überflüssig, da es in diesem Ressort keine „Kronsdiebe“ gebe. Diese Erklärung wurde mit einer so starken Unterstreichung vorgebracht, daß man alle Hoffnungen, die man in dieser Richtung gehegt hat, schwinden sehen muß. Freilich dürfte B. A. Stolypin zu den ganz wenigen Menschen in Rußland gehören, die der Ueberzeugung sind, daß im Marinereffort keine „Kronsdiebe“ vorhanden sind. Das ist wohl auch nicht die persönliche Meinung des klugen und gewiß nicht schlecht unterrichteten Mannes, sondern er folgt nur den Weisungen des Hofsträngels, von dem er in höherem Maße abhängig ist, als er das vielleicht selbst eingesehen will.

Daß es um die weiße Weste des Marinerefforts recht übel bestellt ist, erweist der Verlauf der seinerzeit vom Marineminister angeordneten Revision des Ressorts durch den Admiral Gramatschikow, die der Minister Wojewodski in einer schwachen Stunde sich hatte abringen lassen. Admiral Gramatschikow, der kein seemannisches Licht, wohl aber ein vortrefflicher Verwaltungsbeamter ist, hatte die Ungeheuerlichkeit, die Revision erst aufzufassen. Er ging mit Eifer ins Zeug und förderte Dinge zutage, die man selbst im Marinereffort nicht erwartet hatte. Herr Wojewodski sah seinen Mißgriff ein, und Admiral Gramatschikow wurde nach Wladivostok veretzt wo er nun fern von Madrid darüber nachsinnen kann, daß blinder Eifer nur schadet, und daß man nicht jeden ministeriellen Auftrag wörtlich nehmen soll.

Also es wird keine Revision des Marinerefforts geben. Dafür wird aber im Laufe von zehn Jahren neben der Neuausrüstung der Armee ein Flottenbauplan mit einem Aufwande von 760 Millionen durchgeführt werden. Natürlich werden 15 Jahre und 1200 Millionen erforderlich sein, um das Material für ein neues Tuschima zu beschaffen. Dafür wird aber alles im Lande gebaut werden, denn die Werften haben an den „Nebogatowschen Galoschen“ ihre Leistungsfähigkeit in einer von der Weltgeschichte ge würdigten Weise erwiesen.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 27. Mai 1910.

**Sedenstage.** 27. Mai: 1285: Dante Alighieri, der größte Dichter Italiens, geb. Florenz, († 14. Sept. 1321, Ravenna).

1564: Joh. Calvin, Reformator, † Genf, (geb. 10. Juli 1509, Noyon). 1819: König Georg V. von Hannover, geb. Berlin, († 12. Juni 1878, Paris). 1905: Seeschlacht bei Tuschima (27.—28.). Sieg der Japaner unter Logo über die Russen unter Rozhdestvenskij.

**Die Ordre de bataille der Sommereskader.** Die neue Ordre de bataille der Sommereskader ist folgende: Eskadertkommandant: Konteradmiral Anton Haus; Stabschef: Linienkapitän Rudolf Ritter Beniani in Müldenbergr. Erste Division: S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“, Kommandant Linienkapitän Ritter von Kirchmayr; S. M. S. „Erzherzog Friedrich“, Kommandant Linienkapitän v. Schmeltzer; S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“, Kommandant Linienkapitän Negovan. Zweite Division: Kommandant: Konteradmiral v. Müller-Ehlein. Stabschef: Fregattenkapitän v. Naissp; S. M. S. „Habsburg“, Kommandant Linienkapitän v. Pfägl; S. M. S. „Arpad“, Kommandant Linienkapitän Louis v. Wawel; S. M. S. „Babenberg“, Kommandant Schiffskapitän Willenit. Dritte Division (Kreuzerflottille): Kommandant: Konteradmiral Richard Ritter von Rohen; Stabschef: Fregattenkapitän Ritter v. West; S. M. S. „Maria Theresia“, Flaggenkapitän und Schiffskommandant: Fregattenkapitän Bridiga. S. M. S. „Genta“, „Szigetvar“, „Komet“, „Belebit“, „Dinara“ und die Zerstörer „Hilos“, „Keta“ nebst 12 Torpedobooten und 6 Unterseebooten. In einem späteren Zeitpunkt werden auch die jetzt für die Jaglingsreisen in Ausrüstung tretenden Schiffe „Franz Joseph“ und „Jara“ sowie S. M. S. „Gaa“ in den Eskaderverband treten.

**Die Donauflottille in Wien.** Dieser Tage ist die auf der Bergfahrt begriffene, unter dem Kommando des Linienkapitänleutnants Georg Demeter stehende Donauflottille, bestehend aus den Monitoren „Samos“ (Führerschiff) und „Körös“ sowie den Patrouillenbooten „c“, „d“, „e“ und „h“, in Wien angekommen. Die Flottille bleibt diesmal zwei Wochen in Wien.

**Schiffsnachrichten.** Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ vorgestern in Takamatsju eingelaufen. Drei Tage Aufenthalt. — S. M. S. „Panther“ ist vorgestern in Chinliang eingelaufen und ging gestern nach Shanghai ab. Alles wohl.

**Die internationale Seerechtskonferenz** wird laut „Inf.“ am 27. September d. J. in Brüssel

## Feuilleton.

### Seine Familie.

Stiige von Eugen Solani.

Nachdruck verboten.

„Und das soll ich ertragen? Nein, das ist mein Tod!“ So klagte der alte pensionierte Steuersekretär Wertens, ein Mann, hoch in den Siebzigern, als ich ihn vor einiger Zeit in seiner neuen Wohnung besuchte.

„Nein, das überlebe ich nicht!“ versicherte er von neuem. „Ich habe die ersten Tage hier in meiner neuen Wohnung gemeint. Aber ich habe es ja gewußt, daß es so kommen würde. Nicht umsonst habe ich ja meine frühere Wittin himmelhoch gebeten, sie solle mich dort behalten. Ich kann den Trennungsschmerz nicht überwinden. Aber nein, die Familie war im Laufe der Jahre zu groß geworden, sie brauchten die Zimmer.“

Da mußte ich denn ausziehen. „Aber, lieber Herr Steuersekretär, Sie werden sich ja bald an Ihre neue Wittin auch gewöhnen, Sie ist ja auch eine nette Frau.“ Ich mußte bei diesen Trostesworten unwillkürlich an die fürchterlich dicke Frau denken, die mich früher immer ziemlich unheimlich begrüßt hatte, wenn ich den alten Herrn besuchte und ich konnte mir die lebenswürgende Anhänglichkeit an diesen Koloss gar nicht erklären.

„Ach, es handelt sich ja nicht um die Frau. Meine Wittensleute waren mir überhaupt gleichgültig, ja oftmals zuwider. Aber ich hätte ja alles gern ertragen, wenn man mich behielt. Ich konnte vom Fenster meines

Stübchens aus auf einen Schulhof hinabsehen. Da hatte ich einen regelrechten Verkehr mit der Jugend und der fehlt mir nun. Sie glauben gar nicht, welche Freude mir diese Schlingel da unten im Hof, von denen ich keinen einzigen näher kannte, zuweilen bereiteten. Da speisten sie, gingen auch spazieren und trieben miteinander allerlei Jugendlust und Scherze. Das brachte ich nur mitanzusehen, dann wurde ich auch wieder jung. Manchmal machte ich mir das Vergnügen und warf Äpfel oder Pflaumen unter die Knaben, ohne sie sehen zu lassen, woher die Mäschereien kamen. Das war dann eine Freude für den, der eine Frucht erhaschte. Und mitten beim Haschen erkübnte dann die Schulglocke und eilig strebten die kleinen Kerle vom Spiel der Gelehrsamkeit zu. Sehen Sie, diese Jungen da auf dem Schulhof, das war meine große Familie, mit der ich lebte, für die ich Freude empfand, mit der ich auch Herzeleid gemeinsam litt. Ja, ich hatte auch einzelne Jungen darunter, die ich besonders bevorzugte. Da war zum Beispiel ein kleiner, bleicher Kerl, er hatte sich noch nicht weit von der letzten Klasse entfernt — den hatte ich vor allen anderen ins Herz geschlossen. Das kam wohl daher, weil mir der arme Junge leid tat. Fast in jeder Freiviertelstunde sah ich ihn fernab von den andern Kindern, die sich fröhlich und voll Jugendhermut auf dem Schulhof umher tummelten allein, mit einem Buche in der Hand eingehergehen. Der arme Junge muß zu schwer gelernt haben. Nicht selten auch sah ich ihn mit verweinten Augen, dann hatte es wohl sicherlich Strafe gekostet. Ich habe immer ordentliche Besorgnis für den armen Jungen empfunden. Wenn möglich hatte er noch unver-

nünftige Eltern, die ihn zu etwas vornehmen erziehen wollten. Wie freudlos ist doch die Jugend eines solchen Kindes! Wie wird es ihm erst ergehen, wenn er in die höheren Klassen aufrückt und Griechisch und Lateinisch lernen muß! Armer Junge! Dann aber war da wieder ein drolliger Kerl, gegen den ich mich schwer vergangen hatte!

„Ei, ei, Herr Steuersekretär, da bin ich aber neugierig!“

„Ja, ja! Es tut mir beinahe heute noch ordentlich leid.“

„Wir hatten schon längere Zeit Freundschaft geschlossen. Das kam nämlich so: Er war ein wilder Strich, der Wildesten einer auf dem ganzen Schulhof, der in der knappen Zeit der Schulpause die tollsten Streiche ausführte. Einmal schlich er sich der Reihe nach an eine Menge Schulkameraden heran, zog jedem von ihnen aus der Tasche das Taschentuch heraus und hatte dann seine ausgelassene Freude daran, wie die Bestohlenen verlegen suchten. Ich beobachtete den Coup von Anfang bis zu Ende; der kleine Käter merkte, daß er an mir einen Beobachter seiner tollen Streiche hatte; so blickte er immer zu mir hinauf, gleichsam als wollte er von mir ein Räthel der Bewunderung erhaschen. Einmal aber hatte der Knabe Pech mit seinen dummen Streichen. Ich weiß nicht gleich, was er da wieder vollbracht hatte, genug, der Lehrer, der die Aufsicht führte, hatte es bemerkt, und der Pedant nahm die Sache ernster als es gerade nötig war. Er rief den Knaben zu sich heran und stellte ihn zur Strafe in eine Ecke des Schulhofes. Da stand nun der arme Böhewicht und mich alten Ldpel treibt's, ihm, als er

zusammentreten. Es handelt sich bei dem Beratungsstoff um die beschränkte Fassung des Meeres, um Schiffshypotheken und Schiffsprivilegien.

**XIV. Internationaler Presskongress.** Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Am 24. d. M. traf bei prachtwollem Wetter einer Einladung des k. k. Kabinetsministeriums folgend der größte Teil der Mitglieder des Presskongresses zur Besichtigung der weltberühmten Grotte mit der Südbahn um zehneinhalb Uhr vormittags in Adelsberg ein. Vor der Grotte begrüßte Grottensekretär Perlo die Festgesellschaft und sprach die Hoffnung aus, der Presskongress werde gewiß zur Hebung des Fremdenverkehrs in Adelsberg mächtig beitragen. Chefredakteur Stolz dankte im Namen der Anwesenden der Grottenverwaltung, bzw. dem k. k. Kabinetsministerium für die freundliche Einladung, worauf der Rundgang durch die märchenhafte Unterwelt seinen Anfang nahm. Eine zwanglose Zusammenkunft vereinigte nachher die Teilnehmer im Hotel Krone.

**Fronleichnam.** Bei schönstem Wetter wurde gestern vormittags unter dem üblichen Zeremoniell die Fronleichnamprozession abgehalten. Unfall oder Zwischenfall hat sich keiner ereignet.

**Neuer Musikpavillon.** In den schönen Parkanlagen vor dem Hotel „Niviera“ wird demnächst ein schmucker Musikpavillon entstehen. Mit dem Bau wurde bereits begonnen. Auch werden in den Anlagen Sitzbänke aufgestellt, welche von dem Publikum nur begrüßt werden dürfen. Die Konzerte, welche derzeit an der Riva abgehalten werden, kommen nach Fertigstellung des Pavillons in diesem zum Vortrage.

**Deutsche Sängerrunde.** Heute Probe.

**Maritimes.** Ein Leser schreibt uns: Weder über Dreadnoughts noch Torpedos oder Unterseeboote will ich reden. Die Ueberschrift „Maritimes“ habe ich nur gewählt, um die zuständigen Marinebehörden auf einen Mißstand aufmerksam zu machen. Die Zeit der Moskito ist im Anzug und diese große, oft sogar gefährliche Plage wird bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die Stechmücke ihre Eier in schmutzige, ruhige Gewässer legt. Nun befinden sich in zwei der Marine gehörigen öffentlichen Gärten drei schmutzige Tümpel, „Springbrunnen“ genannt, zwei davon im Polikarpopark, einer auf dem Monte Baro, wahre Brutstätten der Moskito. Für eine Pflanze wird wohl niemand diese häßlichen Pflügen halten trotz ihrer schönen Einfassung. Die Wasserstrahlen haben Zündholzgröße und werfen das Wasser kaum einige Zentimeter hoch. Dieser geradezu lächerliche Zulauf ist vollständig ungenügend um das Wasser in dem kleinen Becken zu erneuern, aber genügend um eine dünne aufgespritzte Petroleumschicht ablaufen zu lassen, so daß also auch das Petrolisieren gar nichts nützen würde. Das Rondell um das Kaiser-Monument war wohl auch ursprünglich als Teich gedacht, man hat aber bald die gute Idee gehabt, ein schönes Blumenbeet daraus zu machen. Die genannten drei Pflügen sollte man auch in Blumenbeete verwandeln, denn die Kosten wären unbedeutend. Marinegarten und Marinegärtner sind vorhanden. Dann würden sich auch die Umwohner der sonst so schönen Parkanlagen und die Abendbesucher des Kasino-gartens nicht mehr vor den Stichen der Moskito und eventuell daraus entstehender Malaria zu fürchten brauchen.

**Gute Resultate eines deutschen Unterseebootes.** Die norwegische Marine, die ihr erstes Unterseeboot erst unlängst erhielt, will ein zweites dergleichen Fahrzeug bestellen, zu welchem Zweck dem Storting eine Vorlage zugegangen ist. Mit dem Unterseeboot „Kobben“, mit dem seit einiger Zeit eingehende Übungen stattfinden und das von der Kieler Germaniawerkst geliefert wurde, hat man durchaus befriedigende Erfahrungen gemacht. Namentlich bewährte sich das Boot bei der vor einigen Tagen während eines heftigen Sturmes ausgeführten Fahrt in vorzüglicher Weise, so daß die Besatzung nunmehr volles Vertrauen zum Unterseeboot hat. Als das Fahrzeug bei der Sturmprobe in große Tiefen tauchte, zeigte sich, daß in 10—11 Metern unter der Oberfläche nicht die mindeste Wirkung des Sturmes zu spüren war. — Die dänische Marine, die seit zwei Jahren ein Unterseeboot vom italienischen Typus besitzt, hat jetzt ein Boot nach dem Holland-Whiteheadtyp bestellt. Einer der dänischen Unterseeboots-offiziere, Karstrup, der den Übungen mit dem norwegischen Boot „Kobben“ beiwohnte, erklärt, daß der Germania-typ dem Fiat-typ weit überlegen sei. Daß die Dänen jetzt den Holland-Whiteheadtyp wählten, liegt daran, daß sie wegen ihres Fahrwassers ein weniger tiefgehendes Boot wie das Germaniaboot zu haben wünschen, aber in dieser Beziehung ist ein Holland-Whitehead dem Germaniaboot gegenüber in Wirklichkeit eher im Nachteil.

**Schiffsunfälle.** Der „Dampfer „Frank Good-herar“ ist nach einem Zusammenstoß in der Thundervai gesunken. 19 Personen sind ertrunken. — Aus Dranienbaum bei Kronstadt wird gemeldet: Ein Segelboot des Kreuzers „Gronnboj“ ist bei einer Übung vom Winde umgeklippt worden. Sechs Mann sind ertrunken, ein Mann wurde auf dem Kiel des Bootes halberstarrt aufgefunden.

**Von der k. k. Staatsbahn.** Vom 1. Juni l. J. angefangen, werden die Personenzüge Nr. 1720 und 1721 in der Strecke Tarvis—Villach täglich geführt werden. Zug Nr. 1720 wird von Villach um 1 Uhr 5 Min. nachts abgehen und in Tarvis um 2 Uhr 5 Min. nachts ankommen. Die Abfahrt des Zuges Nr. 1721 von Tarvis erfolgt um 4 Uhr 10 Min. früh, die Ankunft in Villach um 5 Uhr 8 Min. früh.

**Konkursöffnung.** Die k. k. Finanzprokuratur für Dalmatien hat zur Kenntnis gebracht, daß seitens des Kreisgerichtes in Spalato über die Firma Mathias Martie Petrov, Kaufmann in Spalato, der Konkurs eröffnet worden ist. Etwasige Forderungen an die Konkursmasse sind bis 20. Juni l. J. bei genanntem Gerichte geltend zu machen.

**Kleinfener.** In der Buchhandlung Schmidt (Fero) kam vorgestern nach 1 Uhr mitt. ein Kleinfener zum Ausbruch, das alsbald wieder gelöscht ward. Der Schaden ist minimal, da nur Postkartons verbrannten. Die Feuerwache war ausgerückt.

**Le Traducteur, The Translator, il Traduttore,** drei Halmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Diese Lehrschriften machen sich zur Aufgabe, das Studium der französischen, englischen, italienischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiter zu führen. Die dem Urtext nebeneinander gestellte genaue Uebersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und

die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Die beste Weise, sich dieser Lehrmittel zu bedienen, sind: Gewöhnliche Lektüre, Aufschreiben der neu vorkommenden Ausdrücke und Auswendiglernen derselben, Benutzung der Uebersetzungen zu nachheriger Selbstkorrektur, Auswendiglernen einzelner Abschnitte oder kleinerer Artikel und nachheriges Wieder-schreiben aus dem Gedächtnis. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Militärisches.

**Aus dem Marine-Personal-Verordnungsblatt.** Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: den Konteradmiral Friedrich Ritter Müller von Eblein zum Kommandanten der II. Division der verstärkten Eskader und den Konteradmiral Richard Ritter von Rohen zum Kommandanten der Kreuzerkorvette der verstärkten Eskader, bei gleichzeitiger Erhebung vom Posten des Sebezirkskommandanten in Triest für die Dauer dieser Kommando-führung. — Allerhöchste Entschliegung. Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten Marineoberkommissärs 2. Kl. Alois Rragl nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand (mit 1. Juni 1910, Domizil: Pola) und ihm bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen. — Vom k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinesektion, wurde mit Dekret belobt: für vieljährige sehr erspriehliche Dienstleistung an der Marine-Volks- und Bürgerschule für Mädchen die Lehrerin Maria Soma. — Außer Stand wird gebracht: (mit 7. Mai 1910, der Unterbootsmann, Telegraphenmeister Robert Kossler der 7. Kompanie bei gleichzeitiger Uebertritt in den Zivilstaatsdienst. — In Abgang kommen: der Korv.-Kapt. des Ruhestandes Rafael von Hofmann als am 6. Dezember 1909 zu Graz gestorben; der Mar.-Oberchemiker 1. Kl. des Ruhestandes Karl Untch als am 3. November 1909 zu Graz gestorben. — In Dienst zu stellen sind und in den Verband der k. u. k. Eskader haben zu treten: S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“, S. M. S. „Pinguin“, „Drache“, „Greif“, „Sche“, „Rold“, „Al“. — In den Verband der k. u. k. Eskader haben zu treten: S. M. S. „Habzburg“, „Arpad“, „Habenberg“, „Benta“, „Sigaretar“, „Komet“, „Belobit“, „Dinara“. — Aus dem Verband der k. u. k. Eskader hat zu treten: S. M. S. „Erzherzog Karl“. — Dienstbestimmungen: Zum Kommandanten S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ 2. Sch.-Kapt. Eugen Ritter von Ehmeltz. — Zum Kommandanten S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“ 3. Sch.-Kapt. Maximilian Megovan. — Zum k. u. k. Hafenadmiral in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: 2. Sch.-Kapt. Wilhelm Bacher. — Zum k. u. k. Sebezirkskommando in Triest auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: 2. Sch.-Kapt. Josef Ritter von Schwarz.

**Irlande.** 3 Monate prov. Maßb.-Ingenieur 2. Kl. August Fischer (Dest.-Ing.). — Ob.-Mchbtr. 2. Kl. Karl Ewital (Dest.-Ing.). 14 Tage Ob.-St.-Bootsmann Stefan Mauro (Gianona). 9 Tage Freg.-Kapt. Karl Vridiga (Vrioni und Öbz). 8 Tage Mchbtr. Franz Macel (Kladno und Dest.-Ing.).

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

**Personales.**  
Paris, 26. Mai. König Manuel ist mittags nach Vissabon abgereist.  
Rom, 26. Mai. Minister des Aeußern San Giuliano ist in Begleitung seines Kabinettschefs heute früh nach Berlin abgereist.  
Petersburg, 26. Mai. Der österreichisch-ungarische Votschafter Graf Berchtold ist hierher zurückgekehrt.

**Oesterreichisches Geschenk an Roosevelt.**  
London, 26. Mai. Gestern wurde dem gewesenen Präsidenten Roosevelt das ihm von der österreichischen Waffenfabrikgesellschaft in Steyr zum Geschenk gemachte Mannlicher-Gewehr überreicht. Roosevelt dankte und erklärte, er werde sich des Geschenkes bei einer etwaigen künftigen Jagdexpedition bedienen.

**Die Landtagswahlen in Bosnien.**  
Sarajewo, 26. Mai. Bei den gestrigen Wahlen der Intelligenzjurie gewann die 4 katholischen Mandate die offizielle Liste des Zentralwahlkomitees der katholischen Beamten. Es wurden gewählt: der Präsident der „Katolika Udruaga“ v. Banak, der Präsident der „Orvaka Zajednica“ Dr. Mandić, Dr. Janković und Dr. Jabrojco.

**Kaiser Menelik.**  
Addis Abeba, 26. Mai. (Agencia Stefani.) Im Befinden des Kaisers Menelik ist vorgestern plötzlich eine Verschlimmerung eingetreten; doch ist sein Zustand heute wieder etwas zufriedenstellender.

**Spanien.**  
Madrid, 26. Mai. Der Ministerrat genehmigte den Vorschlag des Kriegsministers, in Melilla eine Militärregion unter Befehl eines Generalkapitans oder eines Generalleutnants zu errichten.

**Ende des Aufstandes in Albanien.**  
Konstantinopel, 26. Mai. Den Blättern zufolge hat der Minister des Innern alle Gouverneure verständigt, daß der albanesische Aufstand als beendet betrachtet werden könne.

**Vom Streit.**  
Paris, 26. Mai. Die 300 kürzlich in den Ausstand getretenen Arbeiter der Steinbrüche in Mairy

nun verstoßen zu mir hinausblickte, Mädchen zu schaden. Ich hatte es gar nicht so böse gemeint und glaubte auch nicht, daß der kleine Laugenichts die Sache so ernst nehmen würde. Aber seitdem waren wir beide getrennte Leute. Er kam von nun an seltener auf den Schulhof und warf dann nur scheue Seitenblicke zu mir hinauf. Trieb er wieder seine Dummheiten mit den anderen Mitschülern, die ihm übrigens vieles nachzusehen schienen, so hörte er dann plötzlich auf, wenn er sich von mir beobachtet sah. So hatte ich seine Gunst verlernt. Ich mußte mich seitdem oft vom Fenster zurückziehen, weil ich den lieben kleinen Kerl nicht gern stören wollte. Sie sehen daraus, welche nachteilige Wirkung oft ganz unbedeutende Begebenheiten auf das Gemütsleben von Kindern haben können.“  
„Ja, solch täglicher Umgang mit der Jugend,“ so fuhr der alte Herr nach einer Weile fort, „macht wieder jung. Wie freute ich mich im Winter mit den Jungen, wenn Schnee fiel und sie ihren Schneemann bauen konnten! Wie ärgere ich mich, wenn der Regen die armen Kinder in den dumpfigen Zimmern zurückhielt. Wie ergöhte es mich, wenn ich den ersten Frühlingssonnenschein um die Stupnäschen meiner großen Familie spielen sah! Jede Jahreszeit betrachtete ich nur nach dem Einfluß, den sie auf meinen Verkehr mit meiner großen Familie ausüben mußte. Und jetzt! ? Nun kann es mir gleichgültig sein, ob es regnet, ob es schneit, oder ob Sonnenschein über den Fluren liegt. Nun bin ich wirklich ein alter, einsamer Mann geworden. Kamem einmal im Sommer die großen Schulferien heran; nun, das ließ sich noch verschmerzen. Ja,

da hatte ich sogar meine Freude daran; ich war ordentlich froh darüber, daß alle meine lieben kleinen Freunde auf einige Zeit der Schullasten entbunden waren. Dann konnte ich stundenlang darüber nachsinnen, was sie wohl während der Ferien trieben, und war glücklich, wenn ich sie gesund und gestärkt dann wieder in die Hallen der Gelehrsamkeit zurückkehren sah. Da auf der Straße gehen täglich andere Leute herbei; ich habe keinen mehr, um den ich mich kümmern kann, und habe nun umsomehr Zeit, mich nach meinen kleinen Bekannten zu hangen. Auf den Füßen will's mit mir nicht mehr recht fort, sonst würde ich mich wohl öfter einmal zum Schulschluß nach ihnen umsehen. Aber das geht nicht. Ich sehe sie wohl niemals wieder, alle die lieben kleinen Kerle. Und diesen Trennungschmerz überlebe ich nicht lange.“  
„Diesen Trennungschmerz überlebe ich nicht!“ Das waren die letzten Worte, die der alte Herr noch klagend ausrief, als ich ihn verlassen mußte.  
Was bedeutet einem jungen, lebensfrohen Menschen der Abschied aus einer liebgewordenen Umgebung. Einige Zeit trauert man ihr nach, gerade so lange, bis die neue Umgebung alle Reize offenbart hat. Aber das Alter nimmt die Trennung ernst. Der Steuersekretär hat die Trennung von seiner großen Familie in der Tat nicht lange überlebt. Seine Wittin fand ihn vor einigen Tagen morgens in seinem Bohnstübel tot liegen. Die Leute sagten, daß es die Altersschwäche sei, die ihn gepackt habe. Hätten die stummten Sippen der Reiche reden können, sie hätten behauptet, daß der einsame Alte an Trennungschmerz gestorben sei.

zur Dose drangen gestern abends mit Frauen und Kindern in den Bahnhof ein, um den Abgang des mit Steinen beladenen Zuges zu verhindern. Der Präfect des Departements hat über 100 Gendarmen nach Mairy zur Dose beordert. Möglichenfalls sollen Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboden werden.

**Von der Brüsseler Weltausstellung.**

Brüssel, 26. Mai. Die mit der Weltausstellung verbundene internationale Kunstausstellung wurde heute in Gegenwart der Königin eröffnet.

**Erdbeben.**

Bern, 26. Mai. Heute um 7 Uhr 12 Min. früh wurde in einem großen Teile der Schweiz ein heftiges Erdbeben verspürt.

**Grundsteinlegung des Unabhängigkeitsdenkmals in Brasilien.**

Buenos-Aires, 26. Mai. Heute fand hier in Gegenwart des Präsidenten Sigueros Alcorta, der Infantin Isabella, des Präsidenten der Republik Chile Mont und zahlreicher Abordnungen die feierliche Grundsteinlegung für das zu errichtende Unabhängigkeitsdenkmal statt.

**Rundgebungen gegen Argentinien.**

Berlin, 26. Mai. Die deutsche Kabelgrammgesellschaft meldet aus Rio de Janeiro vom Gestrigen: In verschiedenen größeren Städten der Republik fanden Rundgebungen gegen Argentinien statt. In Bahia und Santos wurden die argentinischen Konsulate angegriffen und die Wappen herabgerissen. Durch das energische Eingreifen der Behörden ist die Ruhe überall wieder hergestellt. Die Konsulate werden scharf bewacht.

**Hinrichtungen in Frankreich.**

Paris, 26. Mai. Gestern früh bei Tagesanbruch fanden zwei Hinrichtungen durch die Guillotine statt. In Sisteron wurde der Mörder François Olive vom Scharfrichter Deibler geköpft. Olive hat in Gap einen Sänger und in Sisteron einen Hausierer maulschlinglings ermordet, um sie zu berauben. In Algier wurde der Spanier Juan Vidal vom algerischen Scharfrichter hingerichtet. Vidal hatte im vergangenen Jahre in der Anstaltung Virladem eine 80jährige verwitwete Frau und ihre beiden kleinen Enkel grausam abgeschlachtet. In Sisteron hat es einen Augenblick lang geschienen, als sollte die Hinrichtung nicht stattfinden können. Die Guillotine, die Deibler als Gepäckstück aufgegeben hatte, war nämlich nicht mit dem richtigen Zuge eingetroffen und kam erst spät in der Nacht an, nachdem eine Anzahl Drahtungen nach allen Richtungen ausgesendet worden war. Deibler hatte gerade noch Zeit, das Blutgerüst aufzuschlagen, als auch schon die Sonne aufging.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 26. Mai 1910.

**Allgemeine Uebersicht**

Das gestern im S. situierte Barometerminimum ist abgezogen. Die Depression im NE sowie das Hochdruckgebiet im NW sind stationär geblieben.

In der Monarchie zumeist heiter bis wolkig, schwache Winde, wärmer. An der Adria heiter, ruhig, im N. kühl, im S. wärmer. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache Winde aus dem NE- und NW-lichen Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.8 2 Uhr nachm. 761.8°C

Temperatur um 7 „ + 16.0 2 „ „ - 21.4

Argentüberschlag für Pola: 23.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 17.1°

Ausgegeben um 8 Uhr 40 nachmittags.

**Schloß Osterno.**

68 Roman von H. S. Merriman. — Nachdruck verboten.

Ein furchtbarer Knall ließ die Mädchen zurücktaumeln und lähmte für einen Augenblick ihre Gedanken.

Der Jäger hatte fast gleichzeitig beide Läufe durch das Fenster abgefeuert; in dem engen Raum der Hütte Klang der Doppelschuß so laut wie ein Kanonenschuß, und außerdem hatte Steinmey, der zwanzig Ellen entfernt war, im selben Augenblick Feuer gegeben.

Das Zimmer war mit Rauch erfüllt, der die beiden Mädchen einen Augenblick blendete; dann sahen sie, wie der Jäger die Türe aufriß und verschwand, während die zum zerbrochenen Fenster hereinströmende kalte Luft ihre von Schwefel- und Pulverdampf ersticken den Lungen plötzlich erleichterte.

Wie ein Blitz waren auch sie zur offenen Tür hinaus, und nun sahen sie wieder wie in einem Panorama die Scene im Walde: Paul kniete in der Mitte der Lichtung und zielte sorgsam auf die sich zurückziehende Gestalt des ersten Wären. Sie sahen, wie aus seinem Gewehre blauer Rauch aufstieg, sie hörten den scharfen Knall, und der Bär fiel vornüber in den Schnee.

Steinmey und der Jäger schritten auf Paul zu. Der Baron, der jetzt aus seinem Versteck hervorgetreten war, starrte mit weit aufgerissenen, schreierfüllten

Augen auf die Hütte, die er für leer gehalten hatte. Er hatte nicht gewußt, daß drei Menschen hinter ihm standen und ihn beobachteten. Was hatten sie gesehen? Was hatten sie sich gedacht?

Katharina und Nelly liefen auf Paul zu. Er hatte sich erhoben. Sein Gesicht sah ernst aus, und in seinen Augen lag ein seltsamer Glanz; aber es war nicht bloß der Glanz der Erregung, wie ihn die Jagd mit sich bringt.

Steinmey blickte ihn an, sprach jedoch kein Wort. Einen Augenblick blieb Paul stehen, schaute um sich und erfaßte mit sicherem Blick die ganze Lage; der tote Körper des Wären lag zehn Ellen hinter seinem früheren Versteck, hundertundzwanzig Ellen von der Hütte, hundertundsechzig Ellen von der Stelle entfernt, von wo Karl Steinmey seine nie fehlende Kugel abgeschandt hatte. Paul sah alles und maß die Entfernung ab. Dann blickte er zum Baron hinüber, der mit scharfem Gesicht, keine fünfzig Ellen von dem Kadaver des zweiten Wären entfernt, regungslos auf seinem Posten stand.

Paul schien niemanden zu sehen, als den Baron. Er ging direkt auf ihn zu, und die ganze Gesellschaft folgte ihm in atemloser Erregung. Steinmey stand ihm zunächst und beobachtete ihn mit seinen scharfen, ruhigen Augen. Paul trat auf den Baron zu, nahm ihm das Gewehr aus der Hand, öffnete die Pulverkammer und sah in die Läufe: das Gewehr war nicht abgefeuert worden. Mit einem leisen, verächtlichen Lachen warf er Chaugville das Gewehr vor die Füße und wandte sich ab.

Katharina war die erste die sprach. „Wenn Sie ihn getötet hätten, hätte ich Sie umgebracht,“ flüsterte sie heiser.

Steinmey hob das Gewehr auf, schloß den Lauf und übergab es dem Baron mit einem wunderlichen Lächeln.

30.

**Eine Wolke.**

Als die Gesellschaft am selben Abend nach Osterno zurückkehrte, wurde Steinmey gemeldet, daß der Starost auf ihn warte. Die Nachrichten, die er brachte, waren derart, daß Steinmey nach Paul sandte, und die drei Männer sich in das kleine Zimmer hinter dem Rauchsalon im alten Flügel des Schlosses zurückzogen.

„Nun?“ fragte Paul mit jenem unbewußten Stolz, der ihn diesen Leuten immer als echten Fürsten erscheinen ließ.

Der Starost machte eine verzweifelte Gebärde mit den Händen.

„Euer Durchsicht, ich fürchte —“

„Was?“

Der Starost zuckte kriegerisch die schmalen Achseln.

„Euer Durchsicht, ich weiß nicht, — etwas geht im Dorfe vor, — ich weiß nicht, was es ist, man kann es nicht sehen, man kann es nicht bestimmt erklären, aber man fühlt es; es ist da, wie das Wasser am Grund eines tiefen Brunnens. Die Bauern werden gefährlich, — sie wollen mir nichts sagen, sie sind argwöhnisch, sie belauern mich.“

Seine flinken, schwarzen Augen sahen während des Sprechens hin und her; er war wie ein gehektes Wiesel.

„Ich gehe gleich mit Ihnen hinunter ins Dorf,“ sagte Paul. „Giebt es vielleicht einen Vorwand, — sind Kranten vorhanden?“

„O, Durchsicht, diesen Vorwand giebt es immer,“ antwortete der Starost.

Paul sah nach der Uhr.

„Ich komme gleich mit Ihnen,“ sagte er und ging sofort an seine einfachen Vorbereitungen.

(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste des Hotel „Miviera“.** Angkommen sind am 26. Mai: Ernest Seyber, Nürnberg, Kaufmann. Gertrude Seyber, Coblenz, Privat. Oskar Hoffmann, Wien, Reisender. Gustav Hobel, Prag, Binderfabrikant. Ekhar Martens, Mezőhegyes, Direktor samt Frau. Olivier Graf Ressegüter, Niselo, Großgrundbesitzer. Julius Glöb, Abbazia, Dr. med., k. k. Regierungsrat. Dr. Bruno Novelli, Triest, k. k. Finanz-Protocoll-Konzipist. Adolf Schweser, Brioni, Baumeister. August Aub, Wien, Fabrikant.

**„Henneberg-Seide“** nur direkt! — (schwarz, weiß und farbig, von Kr. 1.85 an per Meter für Blousen u. Roben. Franto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.) Seiden-Fabrik. **Henneberg**, Zürich.

**„Muskete“**, **„Jugend“** Semesterbände für 3 Kronen. — Prohebände (5 Nummern) 60 Heller.

**E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.**

**Kleiner Anzeiger.**

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für spätere Inserate wird das Geld nicht retourniert.

**Deutsche Bedienerin** wird gesucht und eine Wäscherin, welche deutsch spricht. Vorstellung nur von 3—4 Uhr. Adresse in der Administration. 684

**Sehr schön möbliertes Kallenzimmer** mit elektrischem Licht ist ab 1. Juni zu vermieten. Via Sissano 16, 1. Stod. 685

**Grobes möbliertes Zimmer** mit Balkon zu vermieten. Via Siana 68, Villa. 671

**Eine Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern wird nur an eineinzelnen Herrn vermietet. Via Arena Nr. 32. 682

**Leinenblüten und Leinenkollime** zum Selbstkostenpreise. Raimondo, Piazza Carl I, 1. Stod. F

**Zu verkaufen:** Diverse Möbel und ein kompletter Gasbadeofen. Via Defenghi 54, 1. Stod. 683

**Schön gelegenes Haus**, bezw. Villa, bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche, Terrasse, Wasser im Hause, Garten, mit prachtvoller Aussicht aufs Meer, in der Nähe der Tramway, ist um 24.000 Kr., wovon die Hälfte prompt, der Rest in Teilzahlungen zu erlegen wäre, zu verkaufen. Näheres beim Möbelhändler G. Manzoni, Via Barbacani 3. 200

**Für Collopieler** wurde eine Aufsichtserregende sehr lohnende, einzig dastehende Erfindung gemacht. Kostenlose Aufklärung darüber erteilt Franz Rust, Turn 694 in Böhmen. 190

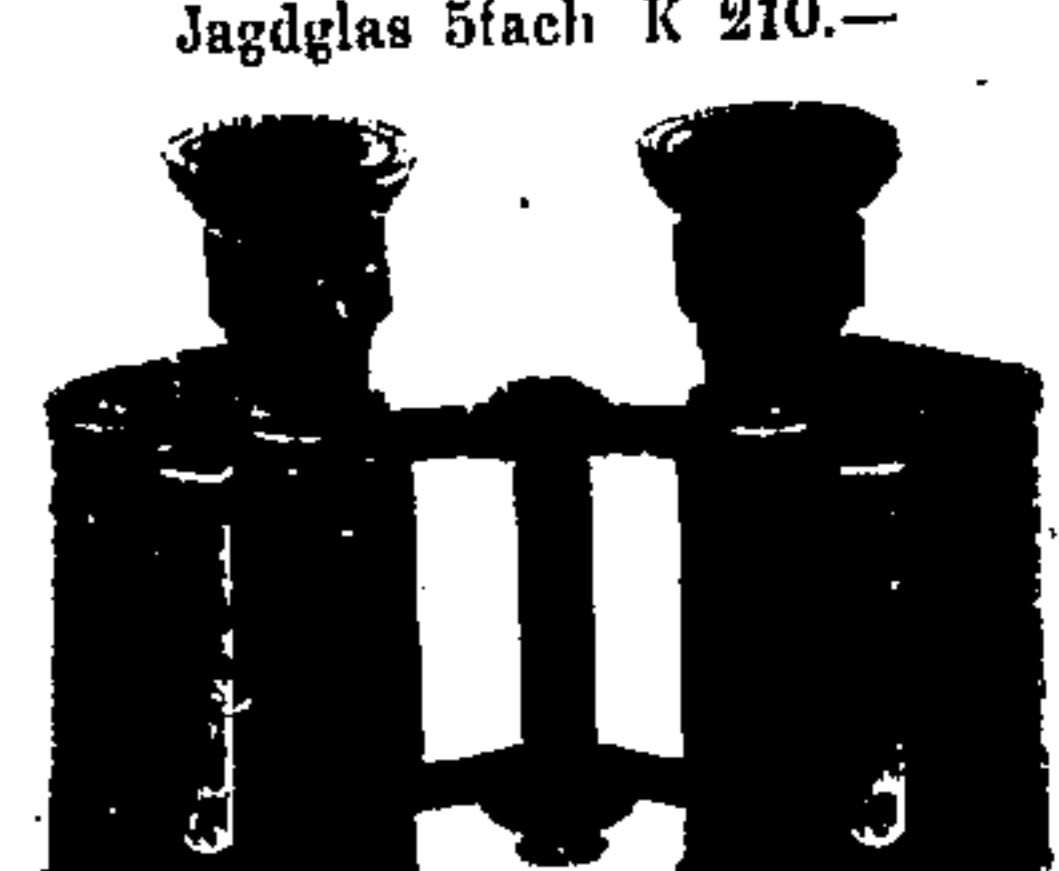
**John William Rylander: „Seebold“.** Erzählungen aus meinem Seemannsleben. Kr. 3.20

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Bei der **Bauunternehmung Münz** wird ein absolvierter Handelsschüler, der deutschen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gegen ein Anfangsgehalt von 100 Kronen sofort aufgenommen. 202

**Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher**

mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 3fach, Theaterglas K 132, 6fach Feldstecher K 144, 8fach K 156, 12fach K 222, Jagdglas 5fach K 210.—



Direkter Vertreter für POLA nur **K. JORGO** Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter 182 Via Sergia 21.

**+ Sanitätsgeschäft „Histrìa“ +**

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummwaren, Bettelagen, Bruchhänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschnüßeln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährmoker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 151

**SCHREIBMASCHINEN-FARBÄNDER**

**Smith-Premier :: Adler :: Hammond und alle anderen Systeme stets vorrätig bei**

**Jos. Krmpotic, Pola**

Piazza Carl Nr. 1.



# „Ring Edward“

Neuester Sicherheits-Rasier-Apparat.

2 Jahre volle Garantie für jedes Stück.

Jede Klinge verwendbar und garantiert gut passend.

Für eingeschifft Personen besonders wichtig!

„Ring Edward“ ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt...  
...erlaubt alle Vorgänge in unerreichter Vollkommenheit und macht das Selbstrasieren zum wirtlichen Vergnügen...  
...In Gegensatz zu anderen Rasierapparaten werden diese Messer nicht gebogen; sie bleiben gerade und werben dadurch außerordentlich geschont...  
...Infolge dieser geraden Lage der Messer ist das glatte und sicherste Rasieren ermöglicht.

Dieser Rasierapparat erspart Geld, Zeit, Arbeit, Kerger. Schützt vor Anfechtung und Flechten. — Erfrischt alles Abziehen und Schleifen.

Der Rasierapparat ermöglicht jederzeit sofortigen Gebrauch. Dient mit großem Nutzen zuhause wie auf der Reise. — Der Rasierapparat ist für den Kulturmenschen so unentbehrlich wie die Zahnbürste.

## „Ring Edward“

loftet 2 Dollar, bzw. Kronen 9.75 und kann durch die Firma Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 bezogen werden.



## Bureau

für Militär-Angelegenheiten  
Eduard Ritter v. Cavallar  
Piazza Carli 1, I. Stock.

Gesuche aller Art, Auskünfte, Ratschläge, Ergänzung und Beilehnung von Heiratskautionen, Darlehen von 600 K aufwärts.

55. Jahrgang. Eine 55. Jahrgang.

## Pflicht jedes Deutschen

ist es, die Vorzüge der Deutschen abzumehren. Er lese daher statt sogenannter unparteiischer, politisch lauer Zeitungen, Blätter von bewährter deutscher Gesinnung, wie es die Wiener Oesterreichische

## Volks-Zeitung

ist. — Dieses reichhaltige und gebiegene Wiener Blatt mit hochinteressanter illustrierter

### Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Beilage 110.000 Exemplaren. Es bringt viele in mehr als

### wichtige Neuigkeiten

zwei hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden, gebiegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Klippen von Chiavacci, Wanderer von Hawel, Hinterhuber, Steph. Rilow, Wlfg. Radjara,

weitere die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

### Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

### land- u. forstwirtschaftl. u. pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerverkehr, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrästel mit wertvollen Gratis-Prämien, Waren- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen: für tägliche Beilage (mit Beilage) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich Kr. 2.70, vierteljährlich Kr. 7.00.

für zweimonatliche Beilage (mit Beilage) der Sonntag- und Donnerstag-Ausgaben (mit ausst. Sonntags- und Familien-Beilage in Buchform) (Wochenblatt) monatlich Kr. 2.04, halbjährlich Kr. 5.99.

für wöchentliche Beilage der reichhaltigen Sonntag-Ausgabe monatlich Kr. 1.70, halbjährlich Kr. 5.90.

Abonnenten auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probeheften gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16. 4687

## Promessen für die Ziehung am 17. Mai

Bodenkredit I. Haupttreffer K 90.000 à K 5.50

Ung. Hypotheken „ K 40.000 à K 5.—

Ung. Prämienlos „ K 200.000 à K 14.—

„ „ halbe . . . . . à K 8.—

zu haben bei der

## Banca Commerciale Triestina

### Agenzia di Pola.

181

## Banca Provinciale Istriana

Pola



## Bank- u. Wechselstube



Via Sergia 67

Spesenfreie Einlösung von Kupons und verlorster Werte

### Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bäckel 4% verzinzt. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust Promessen zu allen Ziehungen

## Neue Niederlage von Waffen und Munition!

Die Firma Francesco Duda beehrt sich, der geehrten Kundschaft mitzuteilen, dass sie in ihrem, in der Via Gosue Carducci 14 gelegenen Fahrräder- und Nähmaschinen-Geschäft auch moderne und Luxuswaffen, Gewehre, Jagdutensilien, Revolver, automatische Repetierpistolen (Steyer, Browning, Clément) auf 6.35 und 7.65 mm Kaliber, ferner Flobertpistolen, jede Art von Munitionen, sowie Fechtartikel verkaufen wird.

Autorisierte Waffenwerkstätte.

176

Es empfiehlt sich zur Herstellung von

## Visitkarten in allen Größen

die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

## K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen.

Die Filiale Pola übernimmt:

Geldeinlagen gegen Sparbücher  
Geldeinlagen im Kontokorrent und erteilt:

Vorschüsse auf Effekten zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.

Kauf, Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Effekten.

Gewährung von Baukrediten.  
Verkauf von Losen gegen kleine Anzahlung.

Versicherung gegen Kursverlust bei Verlosungen.

### Safe-Deposits

(feuer- und einbruchsichere Schrankfächer unter eigenem Verschluss der Partei.

Promessen zu allen Ziehungen.

189